

n. III, 18.

Yd
4650

Das sündliche Vergessen
derer erlittenen göttlichen Straff-Berichte,
Burde
Der

Gemeine Christi in Reichenbach

Am 20. Augusti 1722.

Da die wegen des/ vor zwey Jahren/

An diesen Tag gewesenen grossen Brandes/

Von nun an
auf erlangte Hohe Concession,
Jährlich zu haltende

Buß- und Brand- Predigt

Das Erste mahl,

Auch dabey

In der in etwas

wieder auferbaueten Kirchen zu St. Petri und Pauli

Die erste Versammlung

geschah,

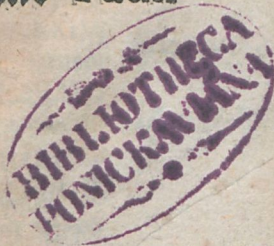
Sie vor dergleichen zu verwahren/
vorgestellt

Von

M. Johann Balthasar Glischer,
Pastore loci & Ephor. Plaviens. Adjunct.

PEAUEH/

gedruckt mit Hallerischen Schriften und dessen Verlag.



Allen/

Welche

In der abgebrannten, und nun aus ihrer Asche
wiederum etwas aufgerichteten

Stadt Reichenbach

Gottes und seiner gerechten Straff-Gerichte
nicht sündlich vergessen wollen/

widmet

Zur Beförderung dieses guten Vorsatzes,

Mit herzlichem Wunsch:

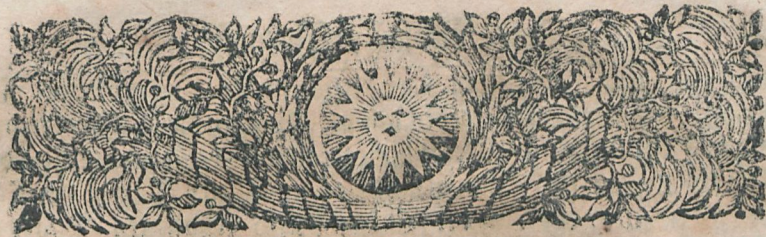
Das **WVW** ihrer niemals vergesse,

Sondern

allezeit in Gnaden gedencke,

Diese Predigt

der Autor.



J. N. J. A.

Mein Gott laß uns nicht vergessen
Deine schwere Straff. Gericht/
Laß uns alle recht ermessen/
Was dahero unsre Pflicht/
Daß wir nicht mit neuen Sünden
Täglich neue Ruthen binden! Amen.

Votum,



Du Menschen-Kind/ schreib diesen Tag an/ ja INTRO-
eben diesen Tag. In diesen Worten, Andächti-
ge und Göttergebene Zuhörer/ bekam der Pro. ex Ezechiel
vbet Ezechiel von dem großen Gott den nachdrückli-
chen Befehl, einen betrübtten Tag, einen Tag eines
über die Stadt Jerusalem ausbrechenden schweren
Gerichts Gottes in die Gedächtniß-Bücher anzu-
zeichnen, und zu künftigen heilsamen Andencken genau zu bemerken.
Du Menschen-Kind/ schreib diesen Tag an/ ja eben diesen Tag/
so lautete dieser Befehl des HERRN, wie solcher zu lesen, Ezech. XXIV,
2. Der allweise und gerechte Gott thut alles zu seiner und in seinem
göttlichen Rath bestimmten Zeit. Auch seine Zorn- und Straff. Ge-
richte erfolgen zu keiner andern Zeit, als in welcher er solche ergeben zu
lassen beschlossen hat. Hat er einen Tag gesetzt/ aus welchem er rich-
ten will den gangen Erden mit Gerechtigkeit/
durch einen Mann/ in welchem ers beschlossen hat/ Apost. Gesch.
XVII. 31. so hat er auch alle die Tage bestimmt, an welchen er seine bes-
sondere und particulairn Gerichte über dieses und jenes böse Land, über

IV.

ex Ezechiel
XXIV. 2.

H. v. A. v. d. H. v. d. H.

M. v. g. v. d. H.

diese und jene sündige Stadt, über dieses und jenes unbußfertige und
 halsstarrige Volk will ergehen lassen. Werden die Tage der gnä-
 digen Heimsuchung Gottes nicht erkannt, so kommt endlich Tag des
 Zorns/ Zeph. I, 18. Da man muß klagen: Dieser Tag ist ein Tag
 des Grimmes/ ein Tag der Erübsal und Angst/ ein Tag des
 Wetters und Ungestimmes/ ein Tag der Finsterniß und Dun-
 kels/ ein Tag der Wolcken und Nebel/ Zeph. I, 15. Ein so unglück-
 licher und schwerer Tag war damals vor die Stadt Jerusalem erschie-
 nen. Jerusalem hatte das Maas der Sünden vollgemacht. Es war
 bishero gleich gewesen einem (a) Topffe/ arinnen Abgötterey, Gotts-
 losigkeit, Verachtung des Gesetzes, Geiz, Wucher, Ungerechtigkeit, Haß,
 Feindschaft, Unkeuschheit, und andere Sünden, wie siedend Wasser, ges-
 kochet und gewallet. Nunmehr solte es gleich werden einem ebernen
 und mit Wasser angefüllten Topffe, darein die besten Stücke, die Len-
 den, Schuldern und besten Markstücke gethan, und in demselben am
 Feuer wohl ausgekocht, ja einem Topffe, der, weil viel von Markstücken
 angebrandt, auf die Gluth gelegt, und erbiset ja zerschmelzet werden
 solte. Ezech. XXIV, 3-5. Deutlich zu reden: Jerusalem solte von dem
 König Nebucadnezar belagert, mit Feuer und Schwert gedüngket, die
 Einwohner ihres besten Vermögens beraubet, ja endlich mit seinen vor-
 trefflichen Pallästen, ja mit seinem herrlichen Tempel, dem Wunder der
 Welt, verbrandt und eingeäschert werden. Das Urtheil des im Zorn ent-
 brandten Gottes lautet davon also: O du öderische Stadt, wels-
 che ich will zu einem grossen Feuer machen. Frage nur viel
 Holz her/ zünde das Feuer an/ daß das Fleisch, gar werde/ und
 wirge es wohl/ daß die Markstücke anbrennen. Pege auch den
 Topf leer auf die Gluth/ auf daß er heiß werde/ und sein Ergz ent-
 brenne/ ob seine Unreinigkeit zerschmelzen/ und sein Angebrand-
 tes

(a) Hæc est meditatio Amandi Polani, qui in Commentar. in h. l. pag. m.
 543. ita scribit. In priore Prophetia est initio imago urbis plena im-
 pietate & inhumanitate. Talis urbs est similis ollæ aræ, cui infusa
 sunt aquæ, quibus alii ferve faciunt alios, ac proinde aquæ ferventes
 repræsentant iras, odia intestina & peccata alia, quibus homines impro-
 bi sunt plane immerfi & c. à quo Jun, & Tremell, parum discrepant.

Derer erlittenen göttlichen Straff-Gerichte. 5

tes abgehen wollte. Aber das Angebrannte/ wie fast es brennet/will nicht abgehen/denn es ist zu sehr angebrannt/ es muß im Feuer verschmelzen. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet/ daß ob ich dich gleich gerne reinigen wolte/ dennoch du nicht wilt dich reinigen lassen von deiner Unreinigkeit. Darum konstu fort nicht wieder rein werden/bis mein Grimm sich an dir gefühlet habe. Ich der Herr habe geredet/es soll kommen/ ich will thun/und nicht säumen/ich will nicht schonen/ noch mich reuen lassen; sondern sie sollen dich richten/ wie du gelebt und gethan hast/ spricht der Herr/Herr. Ezech. XXIV, 9-14. Zum Ausbruch und Anfang dieses schweren Gerichts Gottes war nunmehr der Tag erschienen. Im neunten Jahr Zedekia des Königs Juda, welches nach Ausrechnung derer Gelehrten (b) des 338 Jahr von Erschaffung der Welt am zehenden Tage des zehenden Monden, kam der König zu Babel Nebucadnezar mit alle seinem Heer für Jerusalem, und belagerte dieselbe, und kriegte sie an auf alle Art und Weise zu drastigen. Jerem. XXXIX, 1. Dieses offenbarte nun Gott an eben dem Tage, da es geschah, dem Ezechiel, der damals weit von Jerusalem entfernt, und unter denen Gefangenen in Chaldaa sich befand, und befaß ihm diesen Tag, an welchem das Gericht Gottes über Jerusalem angegangen, anzuschreiben und genau zu bemerken. Du Menschen Kind/ schreib diesen Tag an/ ja eben diesen Tag. Im Grund-Text lauten die Worte noch noch deutlicher, nemlich also: Schreibe dir den Namen dieses Tages/ ja eben diesen Tag. Heißt sonst der Name einer Sache soviel, als die Sache selbst, so ist die Göttliche Meynung: Ezechiel soll die Sache dieses Tages, was an diesem Tage sich begeben genau bemerken. Kurzer soll auf einen Dend-Zettel oder in die Jüdischen Jahrbücher schreiben: An diesem Tage ist ein schweres Gericht Gottes über die Stadt Jerusalem ausgebrochen, da dieselbe vom König zu Babel, nomen hunc Nebucadnezar belagert worden. Lieber, aus was Ursachen hat der heil. jus dici, lieg Gott die genaue Bemerkung dieses Tages und des an demselben (scribe) gekommenen göttlichen Straff-Gerichts anbefohlen? Es mag wohl ipsum

כתב לך
את שמ
היום את
עצם היום
הנה

(b) Calviii calculum sequor.

sey, daß es zu dem Ende geschehen, (c) das ungläubige Volk von der Göttlichen Sendung des Propheten Ezechiels und der Wahrheit seiner Weissagung desto nachdrücklicher zu überführen. Denn, wenn hernach die Pest käm, daß eben an dem Tage, da Ezechiel solches ihnen gesagt, die Besatzung Jerusalems ihren Anfang genommen, so sollte ihnen dieses zum Beweis, daß Gott es dem so weit von Jerusalem entferneten Propheten müsse offenbahret haben, und seine Prophecey von Gott her rühre, dienen. Wer wolte aber zweiffeln, daß das Göttliche Abssehen bey diesem Befehl noch weiter hinaus gegangen, und dieser Tag deswegen müssen so genau bemercket werden, damit man des an solchem ergangenen schweren Gerichts sich auch künftig heilsamlich erinnere, und mehrere vergleichen, durch Vermeidung aller Bosheit und steter Buße und Besserung, abzuwenden sich bemühe. Die Juden haben diesen Zweck selbst einiger massen erkennet, und pflegen den zehenden Tag des zehenden Monden, welcher (d) Monden bey ihnen Thebeth heißet, und in unsern December fällt, als einen Buß und Fast-Tag zu begehen. Ach es will Gott freylich seine Göttliche Straff-Gerichte nicht veracksen, sondern genau bemercket, und heilsamlich angewendet wissen. Darhero es von einem jeden solchen Tag der Gerichte **GOTTES** heißet: **Schreibe diesen Tag an/ ja eben diesen Tag.**

Applicatio

Aus dieser Ursache wird mir, Allerwertheste in dem Herrn/ wohl niemand verargen, wenn ich an dem heutigen durch Göttliche Güte wieder erschiehenen 20sten Tag des Monats Augusti unserer lieben Stadt zuruffe: Reichenbach/ schreibe diesen 20sten Tag des Monats Augusti an/ ja eben diesen Tag schreibe wohl an. Ach es ist uns ja allen satzsam bekant, was dieser Tag heute vor 2 Jahren uns vor ein schwerer und betrübter Tag gewesen: Ein Tag des Unglücks/ Jer. XVII, 18. Ein Tag des Jammers/ Ezech. VII, 7. Ein Tag der Verwüstung vom Allmächtigen/ Esaia. XIII, 6.

Ebue

- (c) Hanc sententiã tuentur Immanuel Tremell, & Francisc. Jun. in h. l.
 (d) Testatur hoc inter alios Hamphrey Prideaux in libro egregio, cui Titulus: Alt- und Neues Testament in eine Connexion mit der Juden und benachbarten Völder Historie gebracht, à Domino Augusto Titeli ex Anglicano in Germanicum idioma translato, pag. 107. provocans ad locum Zach. VIII. 19.

in unsern Reichenbach von nun an so angeschrieben und bemercket werden, daß wir an demselben in unserm Gottes-Hausse uns versammeln, an das, was an diesem Tage geschehen, mit büßfertigen Herzen gedencken, und mehrere dergleichen Zorn-Gerichte von uns abzuwenden uns heiliglich bemühen.

Haben wir nun dieses wegen Ursach diesen Tag wohl anzuschreiben, und genau zu bemercken; so soll es auch darumb geschehen, weil uns derselbe heute zu einem Gnaden- und Heils-Tage wird, indem wir am selbigen unsere wiederumb bedeckte und in etwas reparirte Kirche zu St. Petri und Pauli wiederum im Nahmen Gottes beziehen, und darinnen uns ferner weit zum öffentlichen Gottesdienst zu versammeln heute etnen, Gott gebe! gesegneten Anfang machen. Heute vor zwey Jahren, da frühe noch die letzte Bet-Stunde darinnen gehalten worden, hat uns der erzürnete Gott daraus vertrieben, da hieß es, wie dorten in dem Tempel zu Jerusalem diese Stimme erschallere; *Migremus hinc: Vafset uns von hinnen ziehen.* Und obwohl bald nach dem Brand wir uns einige Wochen in dieser Hauss wiederumb versammelt haben, so ließen doch die damaligen Umstände bey dem anhabenden Winter solches zu continuiren nicht zu, und mußten wir eine andere Stätte zu unserer öffentlichen Versammlung suchen, und bis hieher darinnen uns behelffen. Nachdem aber unter göttlichen Beystand, durch gute Vorsorge derer respective Herren Patronorum und milden Beitrag hiesiger Gemeine und anderer frommen Herzen, dieses liebe Gottes-Haus so weit wieder hergestellt, daß wir uns darinnen wieder aufhalten können, so haben wir darein vorieho unseren Eintritt wieder genommen, und sind entschlossen, zur Ehre und Dienst unsers Gottes uns ordentlich wieder alhier zu versammeln. Es siehet freylich zur Zeit in dieser lieben Kirchen noch gar schlecht aus, da das meiste, was dieselbige zieren soll, annoch mangelt. Allein, wie wir zu unserm Gott das Vertrauen tragen, daß er nach seinem Reichthum Mittel und Vermögen uns zeigen werde, dieses liebe Hauss hollends auszubauen; also haben wir seine Güte zu erkennen, daß er bey dem notorischen Armuth dieser Kirchen so weit zu kommen geholfen. Können wir nun schon heute an keine solenne Einweihung dieses unsers Gottes-Hausses gedencken, welche einer mehreren Vollkommenheit desselben vorbehalten bleibet; ey so ist es doch billig, daß wir bey unserm Eintritt die Göttliche Güte preissen, und derselben diese Kirche mit Beten und Seuffzen übergeben. So

Derer erlittenen göttlichen Straff-Verichte. 9

So habe demnach, du allmächtiger, barmherziger und getreuer Vater im Himmel, herzlich dafür Dank, daß du zur Wiederaufrichtung und einiger Erweiterung dieser Kirchen zu Pe. Petri uns gnädiglich geholffen, bey unsern grossen Armuth uns die Mittel verschaffet, die Arbeiter mächtiglich beschützet, daß bey dem schweren Bau ihnen fast kein Schade begegnet, und dieses Gebäu so weit, daß wir es nun wieder zu deinem Dienst gebrauchen können, hast herstellen lassen. **HERR**, unser Gott, alles, was bisher bey diesem Hause angewendet worden, und geschehen, ist von deiner Hand kommen, drum gebühret dir auch davor Herrlichkeit, Ehre, Lob und Dank. Laß doch dieses Haus nun ferner weit ein Haus deiner Ehre und Wohnung seyn. Hastu vormals die gnädige Verheißung deinem Volk gethan: An welchem Orte ich meines Nahmens Gedächtniß stifften werde, da will ich zu dir kommen/ und dich segnen. 2. B. Mose. XX. 21. Ach so komme doch auch, an diesem Orte, in diesem deinem Hause ferner zu uns, und segne uns. Segne, die in diesem Gottes-Hause das Lehr- Amt führen also, daß Sie die reine Lehre nach Anweisung deines heiligen Wortes und unserer Evangelischen Symbolischen Bücher treulich und lauter, ohne allen Irrthum und Verfälschung, vortragen, und dadurch die Unwissenden mögen erleuchtet, die Unbekehrten bekehret, die Frommen gestärcket, die Betrübten getröstet, und alle zum Heil und Seligkeit geführt werden. Laß deine heiligen Sacramenta in diesem Hause ferner deiner Ordnung gemäß ausgespendet, die lieben Kinder, die hierinnen getaufft werden, zu deinen Kindern und Erben der Seligkeit wieder geboren, die bußfertigen Seelen durch den Trost der Abolution erquicket, und alle, die zu deiner Gnaden-Tafel alhier sich nahen werden, gefättiget und gelabet werden. Laß, frommer Gott, diejenigen Personen, welche hinführo in diesem Hause zum Ehestand werden eingesegnet werden, deine Geseignete seyn und bleiben. Hat dein lieber Sohn uns die tröstliche Versicherung gegeben: Wo zween unter euch eins werden auf Erden/warum es ist/das sie bitten wollen/ das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel, Matth. XVIII. 19. so sieh doch du lieber Vater im Himmel, daß alle, so in dieses Haus kommen, ihre Herzen, dich im Geist und in der Wahrheit anzurufen, vereiniget mögen, und laß auch unser hier abgeschicktes Gebet vor dich kommen, und zu
B
unser

unser aller Heil erhöret werden. Sieh, daß, so oft wir uns hier versamen, wir voll Geistes werden, und aus brünstigen Herzen unsere Psalmen und geistliche liebliche Lieder singen, und deinen Namen dadurch verherrlichen. Laß auch, du treuer Hüter Israels, deine Augen offen stehen über dieses Haus, weder durch Feuer noch durch anderes Unglück solches wiederum zerstöret, und uns auf so betrübte Weise nimmer mehr daraus wieder vertrieben werden. Lasse uns, dieses abzuwenden, dein über uns erganaenes schweres Gericht fleißig bedencken, schreibe diesen Tag so in unser und unserer Nachkommenen Herz, daß wir mit unsern Sünden uns dergleichen nimmermehr wieder zuziehen. Wer so wohl dieses alles, als auch zu unserer ferneren Betrachtung des himmlischen Vaters Licht, Kraft und Segen begehret, der demüthige sich mit mir vor sein, in Throne, und bete in herzlichlicher Andacht das heilige B. U.

TEXT Jerem. XLIV, 9. 10. 11.

Habt ihr vergessen des Unglücks eurer Väter/ des Unglücks der Könige Juda/ des Unglücks ihrer Weiber/ darzu eures eigenen Unglücks/ und eurer Weiber Unglücks/ das euch begegnet ist im Lande Juda/ und auf den Gassen zu Jerusalem. Noch sind sie bis auf diesen Tag nicht gedemüthiget, fürchten sich auch nicht/ und wandeln nicht in meinem Gesetz und Rechten/ die ich euch und euren Vätern fürgestellt habe. Darumb spricht der Herr Zebaoth/ der Gott Israel also: Siehe ich will mein Angesicht wieder euch richten zum Unglück/ und ganz Juda soll ausgerottet werden.

Eingang.

EXORDI
UM.

Wie leicht die Menschen die göttlichen Wohlthaten in sündliche Vergessenheit setzen, Andächtige und in Christo/ unsern hoch-

derer erlittenen göttlichen Straff-Gerichte. II

hochverdienten Erlöser/ geliebteste Zuhörer/ solches können die
Israeliten mit ihrem bösen Exempel weisen. sientemahl über dieselbigen
der guthätige Gott also geklaget: Weil sie gewendet sind/ daß sie
satt worden sind/ und gnug haben/ er hebt sich ihr Herz/ darumb
vergessen sie mein. Alle Wohlthaten erweist Gott denen Menschen
zu dem Ende, daß sie den Wohlthäter daraus sollen erkennen lernen, und
zu dessen Dienst und heiliger Verehrung angereizet werden. GOTT
könnte von uns Menschen, als seinen Creaturen, bloß mit Strenge und
Schärffe fordern, daß wir ihm nach seinem Willen dienen sollen. Allein
er hat ein Vater, Herz gegen uns, und wie vernünftige und liebevolle
Eltern ihre Kinder durch viele Wohlthaten und Liebes-Bezeugung nach
ihrem Willen zu gewöhnen suchen, also brauchet auch GOTT, der
die Liebe selbsten ist/ 1. Joh. IV, 17. seine Gutthaten als Liebes-Seile,
die Menschen dadurch zu sich zu ziehen. Auf solche Weise hat Gott, vor
allen andern Völkern, das Jüdische Volk tractiret. Keinem Volk un-
ter der Sonnen hat er mehr Wohlthaten erzeiget, als diesem. Aus frey-
williger Güte hat er diese Nachkommen Jacobs zu seinem Volk und Ei-
genthum und zu einem Priesterlichen Königreich sich erworbet. Aus frey-
williger Güte hat er sie aus dem Feuer-Ofen der Egyptischen Dienstbar-
keit mit starker Hand und mächtigen Arm ausgeführt, und da sich die
Älten durch ihren Unglauben und unaufhörliches Murren der Einfüh-
rung in das gelobte Land verlustig machten, 40 Jahr in der Wüsten mit
ihnen Gedult gehabt, sie mit Himmel-Brod gespeiset, und mit Wasser aus
dem Felsen so lange getränktet, biß endlich ihrer aller, Josua und Caleb
ausgenommen, Leiber verfallen, ihre Kinder und Nachkommen aber in
das verheißene Land, in das schöne Erbe, in das Land da Milch und Ho-
nig innen floß, eingebracht wurden. Aus freywilliger Güte hat Gott
bey dem ins Land gebrachten Volcke seinen Dienst vortreflich eingerich-
tet, und sie vor allen andern Völkern dadurch herrlich gemacht, ihre
Republic und Policeny im herrlichsten Stand gesetzt, und, wie er das
vortrefliche Kleinod, die Verheißung von dem gebenedeyeten Weibes-
Samen bey ihnen gelassen, es ihnen auch sonst an keinem irdischen Gut
mangeln lassen. Ey so vieler, ja so unzähliger Wohlthaten hätte ja die-
ses Volk billig ingedenck leben, einem so guthätigen Gott eifrig und
beständig dienen sollen. Das ist es eben, was ihnen Gott unmittel-

er

Hof. XIII. 6.

Handwritten note:
Hoffm.
A. aufz. mit d. 17. p.
Hoffm.

Handwritten note:
J. von ...

Das sündliche Vergessen

bahr vor unsern Eingangs Worten vorstellt: Ich bin der Herr dein Gott/ aus Egypten Land her/ und du soltest ja keinen andern Gott kennen/ denn mich/ und keinen Heyland/ ohne allein mich. Ich nahm mich ja deiner an/ in der Wüsten/ Im dürren Lande/ verl. 4. 5. Aber o wie schändlich hat dieses Volk der Wohlthaten so wohl/ als des Wohlthäters vergessen! Höret doch, wie der Mund des Herrn klaget: Aber/ weil sie geizhet sind/ daß sie satt worden sind/ und gnug haben/ erhebt sich ihr Herz/ darum vergessen sie mein. Ihr werdet leicht errathen, wem Gott das vergessene und undankbare Volk allhier vergleicht. Einem dummen Vieh, welches, wenn es auf gute Weide geführt worden, und sich satt gefressen hat, die beste Weide unter die Füße tritt, und nicht mehr achtet, ja wohl gar nach dem, der es auf die gute Weide gebracht, stößt und schlägt. So sagt, der heilige Gott, machten es die Juden nicht besser. Nachdem er sie in das gute fette Land gebracht, und sie mit allen leiblichen und geistlichen Guten darinnen überschüttet, würden sie stolz und erhuben ihr Herz, daß sie die Wohlthaten nicht einmahl mehr erkenneneten, Gottes unverdiente Gütigkeit vor ihr Verdienst und Würdigkeit und Gottes Schuldigkeit hielten, ja nach dem Wohlthäter nicht mehr fragten, und seiner gar vergäßen. Ruffte ihnen Gott schon immer zu: Daran gedencke Jacob und Israel/ denn du bist mein Knecht/ ich habe dich zubereitet/ daß du mein Knecht seyst/ Israel vergiß mein nicht. Jes. XLIV. 21, so kunte doch dieses ihrer sündlichen Vergessenheit Gottes und seiner Wohlthaten nicht steuern, Israel vergaß seines Schöpfers. Hof. VIII. 14.

Meynet aber nicht, Gott ergebene Zuhörer/ Israel habe allein eine solche sündliche Vergessenheit der göttlichen Wohlthaten sich einnehmen lassen, die meisten Menschen machen es nicht besser. Wie man alle Augenblick respiriren muß, und ohne respiration nicht leben kan; also empfänget auch ein Mensch, so lange er lebet, von Gott alle Augenblick eitel Gutes, und ohne Gottes Güte würde er keinen Augenblick leben. Es folget in unserm Leben immer eine göttliche Wohlthat auf die andere, wie ein Schlag unsers Pulses auf den andern, eine Minute und Stund auf die andere, ein Tag auf den andern folget. Wir können

that was the first
in the world
in the world

nen leichter die Sternen am Himmel, die Tropffen im Regen, den Sand am Meer, die Blumen in dem Frühling auf denen Wiesen, als die von Gott in unsern Leben genossene Wohlthaten zehlen.

Keine Klugheit kan ausrechnen
Deine Güte und Wunderthat/
Ja kein Redner kan aussprechen/
Was deine Hand erwiesen hat/
Deiner Wohlthat ist zu viel/
Sie hat weder Maß noch Ziel/
Ja du hast mich so geführt/
Daß kein Unfall mich verübret.

Aber wieviel Menschen sind, welche die Menge solcher Wohlthaten, so sie genießen, erkennen, welche solche in danckbahren Andencken erhalten, welche den Wohlthäter davor mit heiligen Gehorsam ehren und preisen? Gewiß die allerwenigsten. Der meisten Herz ist gleich einem zerlöbcherten Beutel, aus welchem auch die besten Goldstücke fallen. Sie sind als ein verdorbener Acker, der zwar den guten Samen annimmt, aber an statt der guten Früchte, Dornen und Disteln bringet. Je länger, beständiger und unverrückter die Wohlthaten genossen werden, je weniger werden sie und der Wohlthäter geachtet. *αλαζια χάρις εὐδαιμονία*, die alte Wohlthat schläffet. Aber was ziehet denn solche sündliche Vergessenheit der göttlichen Wohlthaten nach sich? Nichts gewisser, als der selben Entziehung und Verwandlung in empfindliche Straffen. Leset nur, was auf unsern Eingang unmitttelbar folget, so werdet ihr davon klabren Beweis finden. Der durch sündliche Vergessenheit seiner Wohlthaten erzürnete Gott läset sich also vernehmen: So will ich auch werden gegen sie/ wie ein Löwe/ und wie ein Parde/ auf dem Wege will ich auf sie lauren. Ich will ihnen begegnen/ wie ein Bär/ dem seine Jungen genommen sind/ und will ihr verstocktes Herz zerreißen/ und will sie daselbst/ wie ein Löwe/ fressen/ die wilden Thiere sollen sie zureißen/ Israel, du bringest dich in Unglück/ denn dein Heyl stehet allein bey mir/ verk. 7. 8. 9. O betrübte Würdung der sündlichen Vergessenheit der göttlichen Güte und Wohlthaten, welche das

*aber die meisten Menschen
vergessen sie.*

46.

liebliche Vater: in ein Löwen Herz, und die unendliche göttliche Barmherzigkeit in eine Pardeische Härigkeit verwandelt, und die Menschen in alles Unglück bringet! Doch mitten unter solchen Zorn ist doch noch eine Liebe Gottes verborgen, und Gott suchet auch durch solche schwere Straffen die Menschen noch zur Erkänntnis ihres Undanks, Busse und Besserung zu bringen. Muß schon der Zund-Argesengen, brennen und schneiden an dem menschlichen Leibe, so geschieht doch solches alles zu Verhütung grösseres Unheils, und Erhaltung des elenden Menschens. Und so sind auch alle göttlichen Straffen in der Zeit auf der Menschen Besserung, und Verwahrung vor grössern und sonderlich für denen ewigen, abgezwecket. Wohl urtheilet Chrysofostomus, (e) daß die zweifachen Straffen, welche uns Gott zuschicket, mehr ein Zeichen der Göttlichen Vorsorge und Barmherzigkeit, als eigentliche Straffen zu achten. Jedoch auch dieses erkennen die Menschen selten, und vergessen den heilsamen Endzweck der göttlichen Straffen so wohl, als der göttlichen Wohlthaten. Sie sind denen Kindern gleich, welche, so lange die Ruthe auf dem Hals lieget, versprechen fromm zu werden, aber hernach daran weiter nicht gedencken. So machte es Israel. Die Straffen Gottes stellet es so wohl in sündliche Vergessenheit, als die göttlichen Gutthaten. Das ist es, worüber GOTT in unserm Text ruffet, und deswegen er ihnen das endliche Verderben androhet.

Applicatio
& transicio
ad Textum.

Nach daß wir unsers Orts dem bösen Israel nicht möchten nachfolgen! Warlich, daß Gott so hart mit uns verfahren, hat auch grossen Theils die schändliche Vergessenheit seiner Wohlthaten verursacht. GOTT hat Reichenbach aus dem Staube andächtig erhoben. Aus geringen Anfängen hat er es lassen zu einer ziemlichen Handels-Stadt werden, und die Inwohner mit so vielen Güten überschüttet, daß es vor

(e) Verba græca Chrysofostomi Tom. I. Opp. Homil. XXVI. in Genesin fol. 272. ita sonant: καὶ νολάζη τοίνυν, καὶ τιμωρήται, ἀπὸ τῆς αὐτῆς ἀγαθότητος καὶ ταῦτα κακείνα ποιῆ. εἰ δὲ γὰρ παθεῖ καὶ ὀργῇ τὰς τιμωρίας ἐπάγει, ἀπὸ τῆν κακίαν ἐγροψαι βελοῦμεν, καὶ ὥς μὴ πάλιν αὐτὴν περῆται. Quæ portio sequuntur, lectu dignissima.

Derer erlittenen göttlichen Straff-Berichte. 15

vor einigen Jahren ein recht geeignetes Reichenbach war. Aber hieß es auch nicht da bey uns: Weil sie gewendet sind, daß sie satt worden sind, und genug haben, erhebt sich ihr Herr darum vergessen sie mein. Haben sich nicht viele ihres zeitlichen Vermögens so überhoben, daß sie Gottes vergessen, und fast nicht gewußt, was sie aus sich mehr machen sollten. Da ist nun GOTT kommen, und hat solche Vergessenheit seiner Güte bestraft, und uns die Flügel ziemlich beschnitten. Wolten wir nun diese Göttliche Straffe auch im Wind schlagen und vergessen, so würden wir uns das göngliche Verderben vollends zuziehen. Hierto: euch zu verwahren, will ich nach Anleitung unsers Textes zeigen:


Das sündliche Vergessen der erlittenen göttlichen Straff-Berichte, Propositio.

Wir wollen solches ansehen:

- I. Als ein leicht entstehendes,
- II. Als ein höchst schädliches.

Heiliger GOTT/ der du deine göttlichen Straff-Berichte willst nicht vergessen/ sondern zur Buße und Besserung angewendet wissen/ laß uns auch die über uns gekommene im heiligen Andencken erhalten/ und mich zu solchem Ende voricko heilsame Vorstellung thun. O HERR hilf/ O HERR/ laß es deinem Worte wohl gelingen/ im Christli willen/ Amen.

Abhandlung.

 Wohl Salomonis Ausspruch Predig. II, 16: Die fünfftelgen Tage vergessen alles/ durch die tägliche Erfahrung bestätigt wird; so wird doch dadurch nicht alles und jedes Vergessen gea

gerechtfertiget, sondern es bleibet solches vielmahls sündlich. Sondern ist das Vergessen der erlittenen göttlichen Straff. Gerichte ein sündliches Vergessen. Wir haben, genomener Abrede nach, solches igo zu betrachten, und es anzusehen:

P. I.

I. Als ein leicht entstehendes,

Hieraus leitet uns der Anfang unsers Textes, da Gott der HERR sich also vernehmen läst: Habt ihr vergessen des Unglücks eurer Väter/ des Unglücks der Könige Juda/ des Unglücks ihrer Weiber/ dar zu eures eigenen Unglücks/ das euch begegnet ist im Lande Juda/ und auf den Gassen zu Jerusalem? Nach Anleitung dieser Worte haben wir zu erwegen: (a) bey wem das sündliche Vergessen der göttlichen Straff. Gerichte leicht entstehen könne: (b) Was vor Straff. Gerichte GOTTES können leicht vergessen werden: (c) Was vor ein Vergessen derselben leicht entstehen kan.

(a) Diejenigen, bey welchen das sündliche Vergessen der göttlichen Straff. Gerichte leicht entstehen kan, sind solche/ welche wollen Gottes Volk seyn/ zum Theil und auf gewisse maffe auch noch zu demselben gehören/ die göttlichen Straff. Gericht selbst mit erfahren und gefühlet/ und kaum dem endlichen Verderben noch entgangen sind. In unserm Text redet der große Gott zu denenjenigen Jüden, welche, da der König zu Babel, Nebucadnezar die Stadt Jerusalem erobert, verwüstet und zerstöhret, und die Vornehmsten des Volcks nach Babel gefangen geführet, waren im Lande überblieben, hernach aber wieder das ausdrückliche göttliche Verboth sich in Egypten reteriret, und daselbst nicht vergelassen hatten. Daß Gott diesen hier rede, erhellet so wohl aus dem vorhergehenden 42. und 43. vers. als auch aus dem Anfange dieses Capitels, welcher also lautet: Dieß ist das Wort/ das zu Jeremia geschah an alle Jüden/ so in Egyptenland wohneten/ nehmlich zu Migdal/ Thachpanhes/ zu Moph und im Lande Pathros wohneten. Das waren denn nach Leute, welche sich, weil sie von Abraham und Jacob herstammeten,

vor

vor Gottes Volk hielten, welche zum Theil auf gewisse Maasse auch noch zu Gottes Volk gehörten, nicht nur eusserlich in Gemeinschaft der Jüdischen Kirchen waren, sondern auch noch wohl solche darunter, die ob sie sich schon von dem Hauffen verleiten lassen mit in Egypten zu ziehen, doch den wahren GOTT Israels noch nicht gänglich verlassen hatten. Das waren Leute, welche die Göttlichen Gerichte mit Augen gesehen, gefühlet, und kaum ihr Leben und ein wenig von ihrem Vermögen zur Beute darvon gebracht, wie denn GOTT nicht nur in unserm Text zu ihnen spricht, ob sie ihr eigenes Unglück schon vergessen hätten/ sondern auch sie in dem 2. Versicul dieses Capitels also anredet; So spricht der HERR Zebaoth/ der GOTT Israels/ Ihr habt gesehen alle das Ubel/ das ich habe kommen lassen über Jerusalem und über alle Städte in Juda/ und siehe/ heutiges Tages sind sie wüste/ und wohnet niemand drinnen. Und das um ihrer Bosheit willen/ die sie thäten/ daß sie mich erzürneten und hngiengen und räucherten/ und dieneten andern Göttern/ welche weder sie noch eure Väter kenneten. Und diese Leute beschuldiget nun GOTT einer Vergessenheit seiner Straff-Gerichte.

So leicht kan demnach das sündliche Vergessen der erlittenen göttlichen Straff Gerichte auch bey denen entstehen, die sich düncken Gottes Volk zu seyn/ ja in gewisser Massen auch noch zu selbigen gehören. Die Gottes Volk zu seyn sich einbilden, sind es nicht allezeit. So fest sie in ihrer Sicherheit solches glauben, so leicht kan Gottes Urtheil ganz anders und also lauten: Ihr seyd nicht mein Volk/ so will ich auch nicht der eure seyn. Hof. 1. 9 Von denen, welche sich ganz gewiß vor Kinder Gottes haltē, heist es gar off: Sie sind Schandflecken/ und nicht Kinder/ 5. Buch Mos. XXXII. 5. Und wenn bey dergleichen ein Vergessen der Zorn Gerichte Gottes entsethet, was ist das Wunder? Sie vergessen Gottes, wie solten sie denn nicht auch der Gerichte Gottes vergessen? Es heisset ohne dem bey solchen: Du schlägest sie/ aber sie sühlens nicht/ du plagst sie/ aber sie bessern sich nicht/ sie haben ein härter Angesicht/ denn ein Fels/ und wollen sich

sich nicht bekehren/ Jerem. V. 3. Aber auch die/ so wahrhaftig noch zu Gottes Volk und denen Kindern Gottes gehören/ können, wo sie nicht auf guter Huth stehen, in eine sündliche Vergessenheit der göttlichen Straff Gerichte gerathen. Kinder Gottes sind, so lange sie in dieser Hütten wohnen, auch noch Menschen, und haben auch darinnen die menschliche Verderbniß noch an sich, daß sie, was zu ihrem Heil dienen soll, leicht aus der Acht lassen. Unser Gedächtniß ist ohne dem durch den kläglichen Sünden-Fall einen Mühl-Beutel ähnlich worden, der das gute und feine Mehl durchfallen läßt, die Kleyen aber und das Grobe bey sich behält. Unnütze Dinge können wir gar lange merken, und pflegen uns derselben offt mit vielen Fleiß und Nachdenken zu erinnern: Was aber zu unserm Heil und Besten dienen soll, dergleichen auch die göttlichen Straff Gerichte sind, wird bald vergessen, dem wird selten und wenig nachgedacht. Der Teuffel stellet auch denen Kindern Gottes nach, und suchet sie auch dadurch, daß er ihnen die erlittenen Straff Gerichte Gottes aus dem Sinn und heilsame Andenken bringet, zur Sicherheit zu verleiten. Der weise Plato soll nach dem Zeugniß Irenai (f) in seiner Schulen gelehret haben: Wenn eine Seele aus dem menschlichen Körper fahre, so reiche der Pluto derselben poculum oblivionis, den Becher der Vergessenheit, damit sie des Leibes, darinnen sie gewohnet, bald vergessen möchte. Das ist eine Fabel. Aber das ist gewiß, daß der höllische Pluto, der leydige Satan denen noch im Leibe wohnenden Seelen immerzu den Becher der Vergessenheit darreiche, und sich bemühe, dieselben zum Vergessen Gottes und alles was Gottes ist, auch der göttlichen Zorn Straffen zu bringen. Sind nun Kinder Gottes nicht nüchtern und wachsam, und wieder stehen diesem argen Feind, so kan leicht bey ihnen dergleichen sündliches Vergessen entstehen, zumahl wenn Gott seinen Zorn bald wieder wendet, nach der Züchtigung Gnade erzeiget, und es wieder wohlergehn läßt. Da machet der Wein der zeitlichen Glückseligkeit bald so trunken, daß sie auch der schwersten und empfindlichsten/ alten und neuen/ über hohe und niedrige ergangenen/ und öffentlich ausgebrochenen göttlichen Gerichte vergessen.

(f) Der-

(f) Irenaeus lib. 16.

(3) Dergleichen göttlichen Gerichte waren es, welche die da-
 mahligen Juden in eine sündliche Vergessenheit stellten. Das es sehr
 schwere und höchst empfindliche Gerichte gewesen, wird damit angezei-
 get, daß solche 3 mahl das Unglück genennet werden. Habt ihr ver-
 gessen des Unglücks eurer Väter/des Unglücks der Könige Ju-
 da/des Unglücks ihrer Weiber/darzu eures eigenen Unglücks/
 und eurer Weiber Unglücks &c. Im Hebräischen Text stebet
 an statt des Wortes Unglücks allezeit **רע** welches eigentlich be-
 deutet das Böse, oder die bösen Dinge, die Ubel, wodurch einige Ausle-
 ger mala culpa die Sünden-Ubel, wollen verstehen, und übersetzen den
 Text also: Habt ihr vergessen die Sünden oder bösen Dinge eurer Väter,
 die Sünden eurer Könige und ihrer Weiber, eure Sünden und eurer
 Weiber Sünden, welche sie gethan haben im Lande Juda; und auff den
 Gassen zu Jerusalem. Und wir können nicht in Abrede seyn, daß diese
 Uebersetzung und Erklärung dem Hebräischen Text (g) ganz gemäß ist.
 Jedoch hat der hocherleuchtete Ausleger der heiligen Schrift der selige
 D. Sebastian Schmitz, (h) wohl angemercket, daß das Sünden-Ubel hier
 nicht mit Ausschließung, sondern mit Einschließung des dadurch zugezo-
 genen Straff-Ubels müsse verstanden werden, darauf der Herr Lutherus
 billig gesehen habe, und sey die Meynung Gottes: Habt ihr vergessen der
 Sünden, welche eure Väter, Könige und derselben Weiber, ihr und eure
 Weiber gethan, in Juda und auf den Gassen zu Jerusalem, und was ihr
 euch dadurch vor Straffen und schwere Gerichte zugezogen. Waren nun
 die Sünden-Ubel derer Juden damals sehr groß, so waren die Straff-U-
 bel

(g) In fontibus scilicet non extat: num obliti estis malorum, quæ vene-
 runt super vos in terra Juda, sed **רע רע רע** quæ fecerunt in
 terra Juda?

(h) Verba B. D. Sebastian Schmidii, interpretis sane edecumati, in Com-
 ment. in h. l. pag. m. 685. ita fluunt: Caterum malorum culpa fit h. l.
 mentio, non præcisè, sed cum omnibus suis consequentibus malis
 poenae, q. d. Quæ fecerunt, & eorum, quæ illa consequuta sunt, poe-
 narum? Hinc apparet, quare B. Lutherus **רע** tumserit de malis poe-
 nae. Nimirum vidit, quod omnino de malis etiam poenae lo-
 quatur, & loqui debeat, nisi, quod non in verbis formalibus, sed sup-
 plendis potius quærere debeamus,

bel nicht geringer. Gewiß blutige Kriege, Verberung und Verwüstung der schönsten Städte, ja des ganzen Landes, Zernichtung des besten Vermögens, Wegführung in elende Gefangenschaft sind keine leichte, sondern sehr schwere und höchstempfindliche Gerichte Gottes. Und diese göttlichen Straff Gerichte hatten sie nicht erstlich recht angefangen zu fühlen, ihre Väter und Vorfahren hatten sie auch schon empfunden, es waren dieselbe über Hohe und Niedrige gegangen, die Könige und Königinnen so wohl, als die geringsten hatten sie empfunden. Der König Zojakim ward von Nebucadnezar umbracht, der König Zochajim weggeführt, der König Zedekia, nachdem er hatte müssen vorhero seine Kinder sehen hinrichten, seiner Augen beraubet, und mit Ketten gen Babel geführt. So brechen die Gerichte Gottes öffentlich aus. Hatten sie öffentlich im Lande Juda und auf den Gassen zu Jerusalem allerhand Abgötterey und Greuel getrieben, so kamen nun auch allenthalben die Gerichte Gottes über sie, und verfolgten sie auf allen Gassen, an allen Ecken und Orten. Nichts destoweniger wurde dieses von denen überbliebenen, welche kaum als ein Brandt aus dem Feuer gekommen, bald in Vergessenheit gestellt.

So sehet ihr denn, Allertwertheste in dem Herrn/ daß auch die schweresten und empfindlichsten göttlichen Straff Gerichte können leicht vergessen werden. Die göttlichen Straffen und Gerichten folgen auf die Sünden, wie der Schatten dem Körper, der Gestand dem Unflath. Gott ist ein rechter Richter/ und ein Gott/ der täglich dränet. Will man sich nicht bekehren/ so hat er sein Schwert geübet/ und seinen Bogen gespannt/ und ziele/ und hat darauf gelegt tödliche Geschos/ seine Pfeile hat er zugericht zu verderben/ Pl. VII. 12. 13. 14. Nach der Größe der Sünden richtet sich die Größe der Straffen mit der Menge der Sünden vermehren sich auch diese. Hat in der ersten Welt alles Fleisch seinen Weg verderbet, so muß auch eine Strafe kommen, dadurch alles untergehe und verderbe. 1. B. Mose VI. 13. Ist das Geschrey so von Sodomis Sünden für Gott kommen, groß, so wird keine leichte Straffe kommen, es muß Feuer vom Himmel fallen und sie verzehren. 1. B. Mos. XVIII. 20. XIX. 24. Wohl schreibt ein alter Kirchen Lehrer: Ignitis DEI sagittis confingentur, qui peccati sylvam igni obnoxiam admiserunt, & ligna foenumque & stipulam congesserunt. (i)

Die

(i) Sunt verba Theodoretī T. I. Opp. fol. 90.

Diesigen werden mit feurigen Pfeilen Gottes durchschossen, welche einen Wald der Sünden haben bey sich auffwachsen lassen, das Heu und Stroh ihrer Missethaten häufig zusammen getragen. Bleiben solche Straffen und Zorn-Gerichte lange aus, kommen sie desto schärffer und halten desto länger an. Denn Gott der Herr hat laevis pedes, Füße von Wolle; kömmt langsam und sachte, aber auch ferreas manus, derbe Hände, kömmt er, so kömmt er gut. Da erfolgen solche schwere Gerichte, welche die Väter treffen, und die Kinder nicht verschonen, welcher länger, als eines Menschen-Alder empfunden werden, welche über Hohe und Niedrige ergehen, welche allenthalben und öffentlich ausbrechen, da es vielmahls heisset: Es gehet dem Herrn/ wie dem Knecht/ dem Priester wie dem Volcke/ der Frauen/ wie der Magd/ dem Verkäufer/ wie dem Käufer/ dem Leiber/ wie dem Borger/ dem Mahner/ wie dem Schuldiget/ Jes. XXIV, 2. Aber alles dieses, wie schwer und empfindlich, wie langwierig und anhaltend, wie durchgehend und allgemein es ist, kan doch leicht in Vergessenheit gestellet werden, und zwar

(1) In ein recht sündliches Vergessen. Auf eine recht sündliche Art vergaßen die damahligen Juden die ergångene Gerichte Gottes, welches ihnen Gott vorbehält, wenn er spricht: Habt ihr vergessen des Unglücks eurer Väter ic. Es redet Gott nicht von einem solchem Vergessen, da sie gar nichts mehr davon wüßten, es ihnen gar nicht mehr in die Gedanken kähme, was ihre Väter und sie selbst erlitten, (das kunte damahls, da die Noth noch nicht recht vorbei, kalum seyn,) sondern es redet Gott von einem solchen Vergessen, da sie gar über das erfolgte Gerichte Gottes keine reflexion und Nachdenken mehr hatten, da sie nicht erwögen, wodurch sie sich dasselbe zugezogen, wie groß dasselbe gewesen, worzu sie es nunmehr bewegen solle. Daran wurde von ihnen fast nicht gedacht, so daß sich Gott selbst darüber verwundert, wie sie das so vergessen könten.

Aber so gehets noch iezo mit denen Menschen, sie vergessen der göttlichen Straffen gar leichte auf die sündlichste Weise. Es ist gut, wenn man die göttlichen Straff-Gerichte in so weit veraißset, daß man wegen dessen, was man in solchen erleiden müssen, feruerweit nicht murre, vielweniger einen heimlichen Haß wieder Gott trage. Auf eine so heilige

ge Art wolte der berühmte Sängler in Engeland Thomas Morus es in Vergessenheit stellen, da ihm Gott sein Haus und mit Geträide angefüllte Scheuren durch eine schnelle Feuers-Brunst nahm. Da er hierzu von seiner Gesandtschafft Nachricht erhielt, schrieb er an seine Geliebte: (K) Gott grüße dich, meine liebe Alyfia, ich vernehme, daß unser Haus und Scheure mit allem Geträide verdorben. Wienohl nun solcher Schaden, so geschehen, zu beklagen ist; dennoch, weil es Gott so gefallen, sollen wir seine ausgerechte Hand nicht nur gedultig, sondern auch willig ertragen. Was verlobren, das hat uns Gott gegeben. Weil ers aber wieder genommen, so geschehe sein Wille. Wie wollen deswegen wider den Herrn nicht murren, sondern vorlieb nehmen, und ihm so wohl im Unglück als Glück danken. Dieser araffe Mann machte es besser, als jener Gelehrte, (I) der, weil ihm seine Bibliothec durch die Lampe, bey welcher er so wohl Tages als Nachts zu studiren pflegte, angezündet und verzebrt wurde, sich erkühnere, daß er solches Gott nicht vergessen wolle, von ihm in der Todes-Stunde auch nicht begehre gehört zu werden, weil er beschlossen ewig bey den Teufeln in der Hölle zu leben. O dieses Andencken der göttlichen Straff Gerichte ist eben so sündlich, als es sündlich ist dieselben so vergessen, daß man über ihren Ursprung, ihre Größ, ihren Endzweck kein Nachdenken mehr hat. Eine solche Vergessenheit kan Gott nicht anders als mißfällig, und denen, bey welchem sie entstehet, höchst schädlich seyn.

Und dieses ist es eben was auch zu betrachten; da wir nemlich das sündliche Vergessen der erlittenen Straff-Gerichte Gottes anzusehen haben

P. II.

II. Als ein höchst schädliches.

Schädlich ist dasselbe, so wohl weil es die heilsame Frucht der göttlichen Straff-Gerichte bey denen Menschen hindert/ als auch weil es mehrere göttliche Straffen und das gänzlich Verderben bringet.

(a) Daß das sündliche Vergessen der erlittenen göttlichen Straff-Gerichte

(K) Vid. M. Haafens Geistl. Redner P. III. pag. 846.

(I) Erat ille Antonius Codrus, alias Urceus dictus, cujus horrenda verba plena apponere fere timeo. Vid. M. Joh. Christ. Kochii Schediasma de ordinanda Bibliotheca §. 7. pag. 26.

Gerichte die heilsame Frucht derer selben bey denen Menschen hindere, läßt sich gang deutlich daraus schliessen, daß Gott der Herr in unsern Text über die Überbliebenen in Juda also klaget: Noch sind sie bis auf diesen Tag nicht gedemüthiget/ fürchten sich auch nicht/ und wandeln nicht in meinem Gesetz und Rechten/ die ich euch und euren Vätern für gestellet habe. Gott zeiget in diesen Worten an, was er mit seinem Straff:Gerichten gesucht habe, und was dieselben vor eine heilsame Frucht hätten haben sollen. Anfänglich diese, daß sie sich hätten sollen demüthigen/ nach dem Grund:Text, daß sie hätten sollen ein zerfurchtes, zer Schlagenes Herz bekommen, sie hätten die Sünden, damit sie sich dergleichen Elend zugezogen, sollen erkennen, mehr über ihre Sünden, als über die erfolgten Straffen seuffzen, und das bedenken, was ihnen Gott sonst durch den Propheten Jeremiam vorhalten lassen: Was schreyest du über deinen Schaden/ und über deinen verzweiffelt bösen Schmergen? Habe ich dir doch solches gethan um deiner grossen Mißthat/ und um deiner starken Sünden willen. Jer. XXX. 15. Sie hätten der schweren Hand Gottes sich in Demuth unterwerffen, und im Vertrauen an dem Mesiam Gottes erbarmendes Herz suchen, und seuffzen, sollen: Du/ Herr, bist gerecht/ wir aber müssen uns schämen/ wie es denn jetzt gehet denen von Juda/ und denen von Jerusalem und dem ganzen Israel/ beyde denen/ die nahe und ferne sind in allen Landen/ dahin du uns verfloffen hast/ um ihrer Mißthat willen/ die sie an dir begangen haben. Ja Herr/ wir/ unsere Könige/ unsere Fürsten und unsere Väter müssen uns schämen/ daß wir uns an dir versündigt haben. Dein aber/ Herr unser Gott/ ist die Barmherzigkeit und die Vergebung/ Dan. IX. 7. 9. Es hätten ferner die erlittenen Straff:Gerichte Gottes diese heilsame Frucht haben sollen, daß sie sich gefürchtet. Nachdem sie inne worden und erfahren/ was es vor Jammer und Herzschmerz bringe/ den Herren seinen Gott verlassen/ und ihn nicht fürchten/ Jer. II. 19. so hätten sie sollen einen Schweiß tragen einen so gerechten und mächtigen Gott weiter zu beleidigen, es hätte bey ihnen sollen heißen: Ich werde mich scheuen alle mein Lebtag

tage für solcher Betrübniß meiner Seelen. Es. XXXVIII. Hieraus hätte nun auch diese Frucht erfolgen sollen, daß sie nicht ihren Wegen nachgewandelt, sondern auf Gottes Wegen, die er ihnen in seinem Wort und Befehle gezeiget, wären einhergegangen. Aber alles dieses Gute wandte ihre Sünde, und insonderheit das sündliche Vergessen der göttlichen Straff-Gerichte von ihnen. Gott muß klagen: Noch sind sie bis auf diesen Tag nicht gedemüthiget/ fürchten sich auch nicht/ und wandeln nicht in meinen Gesetz und Rechten/ die ich euch und euren Vätern fürgestellet habe.

Dist demnach das sündliche Vergessen der erlittenen göttlichen Straff-Gerichte nicht höchst schädlich, da dasselbe alle heilsame Frucht, welche Gott durch seine Straffen suchet, hindert und vernichtet! Der heilige Gott kan nichts weniger leyden, als daß die Menschen in ihren Sünden frech, stolz und sicher hingeben, an keine Buße gedencken, keine Scheu vor ihm haben, seine Geborh nichts achten, sondern nach ihren Herzens- Gelüsten wandeln. Von diesem übelen Verhalten sie abziehen, läßt er ihnen sein heiliges Wort durch seine Diener predigen: will das nichts helfen, prediget er ihnen durch seine Straffen. Höret nur, wie Gott kurz vor unserm Expte sich hernahmen läßt: Ich sandte stets zu euch alle meine Knechte/ die Propheten/ und ließ euch sagen: Thut doch nicht solche Greuel/ die ich hasse. Aber sie gehorcheten nicht/ neugten auch ihre Obren von ihrer Bosheit nicht, daß sie sich bekehrten/ und anderen Göttern nicht geräuchert hätten/ daru in gieng auch mein Zorn und Grimm an/ und entbrant über die Städte Juda/ und über die Gassen zu Jerusalem/ daß sie zur Wüsten und öde worden sind/ wie es heutiges Tages sehet. Wann nun Gott in seinem Zorn solche Real-Predigten thut, ey da sollen wir ja billig in uns schlagen, unser Unrecht erkennen, unsere Sünden Gott in Buße und Glauben abbitten, und uns vor ihm also demüthigen. Da vorten die Kinder Israel in großem Elend waren, und lange Zeit Gottes schwere Hand durch die Philister fühlten, so gab ihnen nicht nur Samuel den Rath, sie solten sich von Herzen zu Gott bekehren, sondern er schriebe auch einen Bus Za nach Mizpa aus, woselbst das ganze Volk zusammen kam, schöpffeten Wasser/ und gossens aus für dem Herrn/

Herrn/fasteten demselben Tag/und sprachen; Wir haben dem Herrn gesündigt. 1. Sam. VII. 3. 6. Es halten etliche vornehme Theologi dafür, daß die Juden die Gewohnheit gehabt an Buß- und Fast-Tagen Wasser zu schöpfen, und solches vor Gott auszugießen, in commonefactionem humiliationis, zur Bezeugung ihrer Demuth vor Gott, daß sie damit gleichsam so viel sagen wollen: Nos sumus coram te propter peccata nostra, tanquam hæc effusa aqua, quæ conculcatur, diffinit atque absorbetur, wir sind wegen unserer Sünden werth, daß du, O gerechter Gott, uns achtest, wie dieses ausgegossene Wasser, welches mit Füßen getreten wird, dahin fließt, und von der Erden verschlucket wird. Bezeuget man nun schon seine Demüthigung iest nicht durch dergleichen Ceremonie, so ist doch nöthig, daß man im Herzen solche habe, auch durch Ablegung der stolzen Kleider, Fasten, Beten und dergleichen an den Tag lege. Und das muß man nicht nur so lange thun, als man die Noth fühlet, sondern auch, wenn Gott sich wieder wendet von dem Grimm seines Zorns, uns wieder gnädig wird und wohlthut. Da müssen wir unser Herz nicht aufs neue erheben, in die vorigen alten Sünden zurück kehren, sondern allezeit bedencken, Gott kan bald wieder so zornig werden, als gnädig er ist, und daher Gottes Zorn zu reizen uns stets scheuen. Ein gebrannt Kind fürchtet das Feuer. Also sollen wir, wenn wir das Feuer des göttlichen Zorns gefühlet, uns nicht scheuen dasselbe aufs neue zu entzünden! Ein thummes Vieh wird nicht gerne an einen Ort wollen, wo es in eine Grube gefallen. So sollte der Mensch ja nicht mehr, als viehisch handeln, und immer wieder in die Grube des Verderbens, daraus er kaum errettet worden, rennen, und daher Gott fürchten, und in seinen Wegen und Geböthen wandeln. Allein vergisset der Mensch der Verichte Gottes, machet er darüber keine Reflexion mehr, bedenckt er nicht, wodurch er sich solche zugezogen, o so wird solches alle diese heilsame Frucht hindern. Die Poëten haben viel gedichtet von dem Flusse Lethe, und vorgegeben, wer daraus trinke, der vergesse alles. Was von diesem Fluß gedichtet worden, das trifft von dem Vergessen der erlittenen göttlichen Straff Verichte zu, wer diese sich läßt einnehmen, der vergisset sich vor Gott in Buße zu demüthigen, er vergisset Gott zu fürchten, er vergisset in Gottes Wegen und Geböthen

- (m) Ita sentiunt B. D. Chemnicus in Exam. Concil. Trid. P. IV. fol. m. 93.
Dannh. in Hodosoph Chr. pag. 1291. alii que.
- (n) Virgil. L. 6. Aneidos de hoc flumine ita canit;
--- -- Anima, quibus altera fato
Corpora debentur, Lethæi ad fluminis undam
Securos latices & longa oblivia potant.

then zu wandeln. Das einzige, was solche Leute nicht vergessen, ist, daß sie die vorigen Sünden, dadurch sie Gottes Gerichte über sich gebracht, auff's neue häuffen, und dadurch neue Göttliche Straffen und das gänzlich Verderben sich zubereiten.

(b) Denn das ist dasjenige, was aus dem sündlichen Vergessen der göttlichen Straff-Gerichte zulezt folget. Das treuet Gott denen Überbliebenen in Juda im Beschluß unsers Textes: Darum spricht der Herr Zebaoth/der Gott Israel also: Siehe ich will mein Angesicht wider euch richten zum Unglück/ und ganz Juda soll ausgerottet werden. Das lautet betrübt, wenn Gott sich erkläret, er wolle sein Antlitz wider die Menschen zu ihrem Unglück richten! Nichts tröstlicher, als wenn Gott seyn Antlitz in Gnaden zu uns wendet. Drum war auch das der Wunsch, welcher auf Gottes ausdrücklichen Befehl vormahls seinem Volcke mußte ertheilet werden, und ihm auch noch jetzt ertheilet wird: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir/ und sey dir gnädig/ der Herr hebe sein Angesicht über dir und gebe dir Friede 4. B. Mos. VI. 24. 25. 26. Nichts erschrecklicher, als wenn Gott sein Antlitz im Zorn von uns, ja wider uns zum Unglück wendet. Das Antlitz des Herrn sicher über die/ so Böses thun/ daß er ihr Gedächtniß ausrotte von der Erden psal. xxxiii. 17. Und das sollten die Überbliebenen in Juda erfahren, das haben alle die zu erwarten, die Gottes Gerichte in sündliche Vergessenheit stellen, und bey sich lassen fruchtlos seyn. Wo ist wohl ein mächtiger Potentat zu finden, der sich von seinen rebellischen Unterthanen, die weder durch seine Liebe und Gnade, noch durch aufgelegte Geiß- und Leibes- Straffen können gewonnen und zum Gehorsam gebracht werden, in die Länge wird trotzen und spotten lassen, und nicht vielmehr die Resolution fassen, er wolle solche seine ewige Feinde entweder vertilgen, oder aus seinem Lande jagen? Und meynet ihr denn, daß Gott die stolzen Sünder welche weder durch den Reichthum seiner Güte, noch durch die Schärffe seiner Gerichte gebessert werden, immer dulden? O sie müssen endlich mit allen, was sie haben, verderbet und ausgerottet werden. Alle Elemente müssen sich wieder solche Rebellen Gottes waffnen, Das Wasser, das sonst feuchtet und reiniget, muß alles überschwemmen und ersäuffen. Die Luft, davon der Mensch Odem holet, muß Donner und Bliz sammeln und damit verderben. Die Erde, die sonst trägt und nährt, muß durch grausames Erdbeben die Sünder verschlingen, und umbringen. Und das Feuer, das sonst leuchtet und wärmet, muß alles verzehren. Geführt es
Gott.

Gott nicht hier denen Sündern seinen verdienten Lohn zu geben, So hat er noch eine Höhle, dahin alle die gehören, welche er hier im Zorn aus dem Lande der Lebendigen rasset, da sie werden Pein leyden/ das ewige Verderben von dem Angesicht des HERRN/ und von seiner herrlichen Macht/ 2. Theß. 1. 9. Dientlicher Schaden der sündlichen Vergessenheit der erlittenen Straff- Gerichte Gottes!

Gebrauch und Application.

Ekennet hieraus, Berrheste in dem HERRN/ daß die Erhaltung eines bußfertigen und heiligen Andenkens so wohl anderer über uns ergangen, als sonderlich des heute vor zwey Jahren, in unserm grossen Brand, uns betroffenen schweren Gerichts Gottes höchst nötig sey. Kan so leicht eine sündliche Vergessenheit auch der schweresten Gerichte Gottes entstehen; ziehet solche so viel Schaden und Übels nach sich, hindert sie die heilsame Frucht der Buße und Besserung, bringet neue Straffen, ja das gänzliche Verderben, so haben wir ja hohe Ursach dafür zu sorgen, daß dergleichen nicht auch bey uns erfolge, sondern vielmehr ein heilsames Andencken dessen, was wir unserer Sünden wegen erlitten, bey uns verbleiben möge. Aches ist nicht ohne Grund zu besorgen, daß auch das heute vor 2 Jahren über uns ergangene schwere Zorn- Gericht künfftig auf eine sündliche und schädliche Art möchte vergessen werden. Wir wollen zwar alle Gottes Volk seyn, wir meynen, es gehe uns alle an, was Petrus schreibt: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht/ das königliche Priesterthum/ das heilige Volk/ das Volk des Eigenthums/ 1. Petr. II. 9. allein, wie viel sind unter uns, die auch das Kennzeichen an sich haben, daß sie nicht nur mit der Zunge, sondern auch mit der That und würcklichen Verhalten verkündigen die Tugend des/ der sie beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1. Petr. 1. 9. Und auch bey denen, die würcklich vorhero noch Kinder des Allerhöchsten sind, kan, wo sie nicht fürsichtig wandeln, das verderbte Fleisch, der leidige Satan und ihr künfftiger Wohlstand dergleichen Vergessen zu Wege bringen. Das Unglück, so wir erlitten, ist zwar sehr groß, und hat Reichenbach, welches doch viel Feuers Brünste gehabt, dergleichen vorhero nicht gesehen; allein die Bosheit der Menschen wird auch immer größer, und kan machen, daß auch die jetzt lebenden es noch in sündliche Vergessenheit stellen. Ihr höret jährlich, am Neuen Jahres Tage, in unsern Local-Andachten, was unsere Väter und Vorfahren vor Unglück betroffen, was diese Stadt in denen schweren Kriegen-Läufften ausgestanden, wie oft sie die schmerzliche Feuer-

Feuer-Ruthe empfunden: aber wer unter uns behält dieses in bußfertigen Andenken, und wird dadurch bewogen sich für **ODD** zu demüthigen und seinen Zorn zu fürchten? Es sind ja noch wenig Jahre, da unser Land bey einer feindlichen Invasion ein solches Unglück gehabt, das sowohl anderwärts Hohe und Niedrige, als auch unsern allergnädigsten König und fromme Königin betroffen, als auch hiesige Stadt sehr gedrückt und mitgenommen. **ODT** hat auch hier auf mit Theurung, nahrlosen Zeiten und andern Straffen uns heimgesucht; allein wie viele sind durch ein geziemendes Andenken solches abtlichen Zorns zur demüthigen Buße und Bekehrung, Furcht Gottes und heiligen Wandel gebracht worden? Wäre diese selbige Frucht bey uns erfolgt, hoffentlich wäre unser letztes Unglück nicht geschehen, das schwere Gericht Gottes nicht ergangen! Scheinets ober doch, als wenn wir dieses auch guten Theils zu vergessen angefangen. Effe Aussteckatur de causa, die Wirkung zeuget von der würckenden Ursache. Ist nun die Wirkung der sündlichen Vergessenheit der Gerichte Gottes, wenn sich die Leute nicht lernen für **ODT** demüthigen und fürchten, nicht fromm werden, und in Gottes Befehl und Rechten wandeln, so muß bereits sehr eingenommen haben. Die Sünden, welche man vor unsern Brand getrieben, sind nach demselben warlich nicht verringert, sondern vermehret worden. Hat vor dem Brand Verachtung Gottes, seines Worts und seiner Diener geberyschet, o so kan man dergleichen noch bey gar vielen wahrnehmen. Das Wort Gottes wird von denen meisten als ein alter cassirter Befehl geachtet, den man zwar noch wohl dann und wann liest, aber nichts mehr darnach fragt. Und die solches predigen, müssen euer Vieblein seyn, werden verächtlich genug tractirer, und wenn sie manche vollends könten unter die Füsse treten, würde es ihre Veranügung seyn. Denen, so eure Kinder informiren, und sie dadurch zum Hohl führen, spielet man nicht besser mit, und werden von manchen auf das schöndeste gehalten. Das kömmt aus dem Stolz und Übermuth, der vor dem Brand vieler Herzen besessen, und noch besizet, und da immer einer sich über dem andern erhebet, und alles nach seinem hohen Sinn will gerichtet haben. Hat vor dem Brand Haß, Feindschafft, Streit, Uneinigkeit bey uns gebräut; o so ist solches Feuer bishero noch in voller Flamme gestanden. Wieviel Nachbarn haben wohl ihre Häuser in Friede und ohne Streit, Zanck, Processen und Bitterkeit aufgebauet? Ist vor dem Brand Geiz, Wucher und Ungerechtigkeit in unserer Stadt groß gewesen, so hat diese Sünde bissher im geringsten nicht abgenommen, der Armen Schweiß wird das vornehmste materiale mit seyn, waraus mancher sein Haus aufgebauet. Hat man vor dem Brand die Sauff- und Spiel Compagnien fleißig besuchet; o so muß noch bis dato solches geschehen,

ben, wenn schon alle Gottesfürcht verlossen und verspieler werden solte. Hat man durch dergleichen sündliche Gelacke den Sabbath Tag des Herrn vor dem Brand sehr entheiliget, da doch auf solche Sünde fürnemlich ein unzulößendes Feuer zur Straffe geschet ist. Jer. XVII. 27. o so wird der heilige Ruhe-Tag noch nimmer also geschändet. Hat das Huren- und Unzucht- Feuer vor dem Brand bey uns manchen entzündet, so hat es seit demselben fast noch einmahl so sehr gewüthet, und fast alle Keuschheit verzebret. Ach was sind denn diese Sünden anders, als ein Beweis, daß wir das schwere Zorn- Gerichte Gottes bereits vergessen haben, oder, daß es zum wenigsten bey uns meisten fruchtlos sey? Ach kan denn auch ein solch schweres Gericht Gottes uns nicht demüthigen und fromm machen? Feuer kan ja sonst die härtesten Metalle, Stein und Eisen schmelzen. Sind denn unsere Herzen härter als Stein, Stahl und Eisen, daß sie gar nicht können erweicht, und nach dem Willen Gottes fließend gemacht werden? Ach was soll man hoffen oder fürchten? Wird einem doch fast bange bey dir, du sündliches Reichenbach, zu wohnen, weil man sorgen muß, daß Gott, da seine bissheren schweren Gerichte dich zu bessern nicht ver mögen, dich gar wie Adama und Zebvim vertilgen, dich gar ausrotten möchte. Gott hat mit andern, mit grössern und herrlichern Städten, als du bist, so verfahren, und wird sich von dir nicht spotten und trocken lassen.

Habt ihr, Liebsten Zuhörer, noch einige Liebe zu unserer armen Stadt, zu euch selbst, zu euren Kindern und Nachkommenen, ach so helfet dieses Verderben abwenden. Dencke doch ein jeglicher fleißig an die über hiesige Stadt von Zeit zu Zeit ergangenen schwere Gerichte, und sonderlich an das, welches uns heute vor zwey Jahren betroffen. Erinneret doch andere, sonderlich aber freche Sünder, öftters daran, und bemühet euch das Andencken dieses grossen Unglücks auf die späten Nachkommenen zu verhalten. Wenn die Babilonier die bey ihnen gefangenen Jüden bewegen wolten, daß sie des zerstörten Jerusaleims vergessen, an die Vermüstung des Tempels und übriges Elend, so sie betroffen, nicht mehr gedencken, sondern ihre Freuden- Lieder singen und spielen solten, so ließen sich die Frommen unter ihnen also vernehmen: Vergesseich dein Jerusalem/ so werde meiner Rechten vergessen. Meine Zunge müsse an meinem Gaum kleben/ wo ich dein nicht gedencke/ Ps. CXXXVII. 3. 4. 5. 6. Tasset ihr doch, Geliebteste in dem Herrn/ den Vorsatz und die Entschliesung, ihr wollet nimmermehr vergessen, wie Reichenbach im Jahr 1720 am 20 August, auß gegeben. Tasset euch keine Lust, keine Erquickung, keine Reizung der Welt, das an diesem Tage ergangene schwere Zorn- Gerichte auß eurem Sinn und Gedanken bringen. Tasset es euch lieb seyn, daß die respective Herren Patroni nebst euren Seelen- Hirten davor gesorget, daß das Andencken dieses betrübteten Tages jähre

lich durch eine Brand- und Buß-Predigt soll erneuert werden. Begehret diesen Tag, so lang ihr lebet, mit bußfertigen Herzen. Fragen eure Kinder und Nachkommenen künfftig: was ist das für ein Tag, den ihr heute besonders begehret? Was habt ihr heute für einen Gottesdienst? (respicio ad Præceptum divinum 2. B. Mos. XII. 26. seqq.) so sprecht: Lieben Kinder, das ist ein Tag, da im Jahr 1720 Reichenbach die schwere Hand Gottes gefühlet, da es fast gänzlich zu einem Stein und Eisen-Hauffen worden, dessen wir Ursach haben ingedenck zu seyn, damit wir uns vor Gottes Zorn fürchten, fromm seyn, und nicht solche Straffen wieder auf uns laden. Ich habe meine erste nach dem Brand gehaltene Predigt dem Druck überlassen, aus keinem andern Absehen, als das bußfertige Andencken dieses erlittenen Unglücks zu befördern. Ich habe darinnen die bey dem Brand merckwürdigsten Umstände bemercket; wördt ich sie bezulegen, um dadurch den Nachkommenen die Abelle und Größe dieses Zorn-Verrichts fürzustellen. Ist euch das nach der jährlichen Brand-Predigt von der Cangel mit euch zu sprechende Gebet in die Hände gegeben worden, ach so betet es so wohl an diesem Tage, als auch öffters mit einem recht demüthigen und bußfertigen Herzen. Denn so müßet ihr an dieses schwere Gericht Gottes gedencken, daß ihr euch nicht nur dessen erinnert, und dabon zu sagen wisset, sondern auch euch dadurch bewegen laßet, euch in täglicher Buße vor Gott zu demüthigen, Gottes Zorn zu scheuen, und denselben nicht wieder durch ein böses Leben zu reizen, sondern vielmehr in dem Gesetz und Wegen Gottes einher zu gehen. Die lieben Alten pflegten zu sagen: Die göttlichen Straffen sind ad verbia adhortandi, Ermahnungs-Worte. Ach laßet ihr euch die über uns ergangene Straffe ein stetes und immerwährendes Ermahnungs-Worte zur Buße, Besserung und ungeheuchelter Gottseligkeit seyn.

Erweist eure Besserung und Liebe zu Gott auch dadurch, daß ihr unfer heut zum ersten mahl wieder betretenes Gottes Haus liebet, dasselbe nicht nur fleißig und andächtig besuchet, sondern auch eure Mildthat auf dasselbe fließen laßet, und dadurch dessen fernere Auspauung befördert. Ihr habt zum Theil eure Privat-Wohnungen gar fein wieder gebauet. Man misgönnet euch dieses im geringsten nicht, sondern wünschet vielmehr, daß ihr dieselben im Segen lange Jahre bewohnen, und keine Plage zu solchen euren Wohnungen sich nahen möge. Allein bedencket auch hierbey, wie misfällig es vormahls Gott gewesen, wenn die aus Babylon zurück gekommenen Juden zwar ihre Häuser wohl gebauet, aber an dem Bau des Hauses Gottes wenig gedacht. Sie sprachen: Die Zeit ist noch nicht da, daß man des Herrn Haus bone. Des Herrn Wort aber lautete also: Aber eure Zeit ist da, daß ihr in getäffelten Häusern wohnet, und diß Haus muß wüste stehen. Nun spricht der

HER
wenig
doch
men
Ihr
bring
baet
auffe
eurer
Unfri
mit de
wiede
ren, ja
Wir
den se
Zufr
an an
wür
denen
mit ei
nicht
an, m
se vor
meine
Samii
dam e
Jahre
dergle
es wü
seyn.
sorge,
Gott
nerwe
men se
nige, n
frew

(o)

Herr Zebaoth: Schauet/wie es euch gehet. Ihr säet viel/und bringet wenig ein; ihr esset/und werdet doch nicht satt; ihr trincket/und werdet doch nicht trunken; ihr kleidet euch/ und edunet euch doch nicht erwärmen; und welcher Geld vor dienet/der leget's in einen Idohrichten Beutel. Ihr wartet auf viel/und siehet es wird wenig/ und ob ihr's schon heim bringet/ so zerstäube ich's doch. Warum das? spricht der Herr Zebaoth. Darum/das mein Haus so wülste stehet/und ein jeglicher eilet auffein Haus. Hagg. I. 2. seqq. Lasset, was ich hier anführe, zur Erinnerung eurer Pflicht dienen. Sagt nicht; wir wolten gerne zum Kirchen-Bau das Unrige beitragen, wenn es nur in unserm Vermögen stünde. Wo der Wille mit dem Vermögen übereinstimmte, wäre viel möglich. Wir haben solche widerspenstige Kirch-Kinder, welche lieber ihr Geld mit der Kirche verprocessiren, ja ins Wasser werffen, als zum Kirchen-Bau in Liebe etwas geben wollen. Wir haben solche unartiae Kirch-Kinder, denen alles nach ihren Sinn und Affekten soll gemacht werden, und die, wenn das nicht geschieht, weder Hand noch Fußregen wollen. Wir haben hersehenderische Kirch-Kinder, die, wenn sie sich an andern Dingen wolten was abgehen lassen, ihre Pflicht in diesem Stücke würden leicht beobachten können. Die Lacædemonier wurden einstmahls von denen Samiis ihren Nachbarn in Krieges Zeiten angeprochen, sie solten ihnen mit einem Stück Geldes zu Hülffe kommen. Weil nun in der gemeinen Casse nicht viel vorhanden war, so stellten die Lacædemonier ein Fasten auf einen Tag an, mit der Ordnung, daß ein jeglicher so viel, als an diesem Tage in seinem Hause vor Speiß und Trancß würde aufgegangen seyn, baar erlegen und in die gemeine Casse steffern mußte. Das trug ein ehrliches aus, und ist solches denen Samiis wohl zu starten kommen. (o) Solten und wolten wir unsern alten Adam eine solche Fasten auflegen, daß wir den Entschluß nehmen, wir wolten ein Jahr lang so viel, als wir unnöthig auf Bier, Wein, Brandwein und andere dergleichen Dinge wendeten, zusammen samlen und zum Kirchen-Bau geben, es würde diesem und auch unserm andern lieben Gotteshause bald geholfen seyn. Gott segne unsere respective Herren Patronos vor alle diejenige Vorsorge, Bemühung und Liebe, so sie bisz hieher bey Wiederaufrichtung unres Gottes Hauses getragen. Man zweiffelt nicht, sie werden damit auch fernweit rühmlich continuiren, und ihr Lohn vom Höchsten müsse davor vollkommen seyn. Gott vergelte auch hiesier Christlichen Comman reichlich dasjenige, was jealicher bisz hieher zu unserm Kirchen Bau so wohl an Aufagen, als freywillig beygetragen, und laß keine Scherfflein ohne Segen bleiben. Man

bofs

(o) Beyerlink Voce: Tributum fol. 211.

32 Das sündl. Vergessen derer erlitt. göttl. Straff-Veric.

hoffet, es werde jedes auch ferner seine Christen-Pflicht hierinnen beobachten, und sein Vermögen zu Gottes Ehren mit anzumenden sich willig finden lassen. Liebsten Christen, ihr bauet ja eure Kirchen nicht euren Predigern, sondern euch und euren Kindern und Nachkommen zum besten. Wollet ihr, sonderlich aus affecten und andern bösen Willen, das eurige nicht thun, müssen wir es leyden und Gott befehlen, ihr aber werdet euch selbst am meisten schaden. Doch wir versehen uns zu euch eines bessern.

Werdet ihr so wohl in diesem Stück eure Schuldigkeit betrachten, als auch in übrigen die Frucht der Besserung und Gottseligkeit auf das erlittene Straff-Verichte Gottes nicht lassen aussenbleiben, so wird Gott auch unser schonen, uns nicht gänglich ausrotten und verderben, sondern uns mit Segen und Güte wieder erfröhen. Ist schon Reichenbach voriezo ein ziemlich ausgetrockneter Bach. Gottes Brunnlein hat noch Wassers die Fülle/Pfal. LXV. 10. Gott kan noch Bäche lassen lauffen in der Wüsten/Pf. CV. 41. Ja/ Gott kan seinen Frieden/ sein Heyl und Wohlergehn bey uns ausbreiten/wie einen Strom/und wie einen ergossenen Bach/EL. LXVI. 13. Ach GOTT thue es!

Gebet.

Gott unser Gott, wir bekennen, daß deine Verichte recht sind, und daß du uns auch durch das heute vor zwey Jahren über uns und unsere Stadt gekommene große Unglück treulich gedemüthiget hast. Wir preisen deine Güte, daß du dich auch von dem Zorn deines Grimmes wieder gewendet, und bishero das Zerrißene zu heilen, und das Zerstorte wieder zu bauen hast angefangen. Ach heiliger Vater, laß uns hierbey dein schweres Verichte nicht in Vergessenheit stellen, dadurch in neue Sicherheit und Gottlosigkeit gerathen, und deinen Zorn zu unsern gänglichen Verderben wieder reizen. Sieh vielmehr, daß dein heiliges Abschen bey uns und unsern Nachkommen erreicht werde, und die seltsame Frucht deiner Strafe so erfolge, daß wir uns vor dir in herzlicher Bekehrung demüthigen, uns vor deinem Zorn allezeit scheuen, und in deinem Gesez und Rechten wandeln, und also deines Segens und Schutzes in der ganzen Stadt, und auch in diesem unsern lieben Gottes-Hause beständig genießen mögen!

Mein Gott/ laß uns nicht vergessen

Deine schwere Straff-Vericht:

Daß uns alle recht erweisen/

Was dahero unsere Pflicht/

Daß wir nicht mit neuen Sünden

Täglich neue Ruthen binden! Amen!



N. 6

Yd
4650

indliche Vergessen
göttlichen Straff-Berichte,
Burde
Der

Christi in Reichenbach

20. Augusti 1722.

gen des/vor zwey Jahren/
zeweysenen grossen Brandes/
Von nun an

zte Hohe Concession,
Jährlich zu haltende

Brand = Predigt

as Erste mahl,
Auch dabey

In der in etwas
n Kirchen zu St. Petri und Pauli

te Versammlung
geschah,

vergleichen zu verwahren/
vorgestellet

Von
n Balthasar Glischer,
& Ephor. Plaviens. Adjunct.

PEAUEN/
erischen Schriften und dessen Verlag.



Farbkarte #13

B.I.G.

